ÜBER EINE ANGEBLICHE PARAPHRASE DES THEMISTIUS.

Die biographischen Artikel im Suidas sind bekanntlich, mit Ausnahme der christlichen, aus dem Onomatologus des Hesychius Milesius (de Ar. libr. p. 49) geschöpft, ihr Werth ist also der eines Schriftstellers aus dem 6. Jahrh., welcher was die Philosophengeschichte betrifft Quellen wie Diogenes Laërtius Porphyrius und Damascius benutzte. Wenn Suidas also dem Themistius aufser den Reden Paraphrasen zur Physik des Aristoteles, zur (ersten) Analytik und Apodiktik (d. h. zweiten Analytik), ferner zu den Büchern von der Seele und zu den Kategorien beilegt, so sind die unter diesen jetzt vermissten der ersten Analytik und der Kategorien durch Suidas grade so gut bezeugt als durch die sie betreffenden Stellen des Boethius Simplicius und Philoponus. Ja, wenn man sein Verzeichniss mit den Titeln der erhaltenen und den Erwähnungen der verlorenen Bücher zusammenhält — die Selbstcitate können natürlich bei einem Schriftsteller der im Namen des Aristoteles spricht nichts beweisen[1] —, so scheint es wenn nicht die wirkliche Summe so doch die der gangbaren und im stätigen Gebrauch der Schule bekannten Schriften des Themistius darzustellen. Es sind dieselben die im 9. Jahrh. Photius als Beispiele hervorhebt aus der Zahl der angeblich *εἰς πάντα τὰ Ἀριστοτελικὰ* von jenem verfassten *ὑπομνήματα* und *μεταφράσεις*, zwischen welchen dieser offenbar blofs irrthümlich unterscheidet. Die Zahlen der einzelnen Bücher jeder Paraphrase entsprechen sachgemäfs denen der Urschrift; so finden wir 8 für die Physik, je 2 für die Analytiken, und auch die Zahl 7 für die Bücher von der Seele bezieht sich nur auf die aus den Handschriften bekannte Eintheilung in 7 *λόγοι* innerhalb der 3 *βιβλία* und nicht etwa auf die in viel späterer Zeit herausgegebenen von The-

[1]) also z. B. nicht, wie Spengel meint (Vorr. der Ausg. Lips. 1866) für eine Paraphrase des Buchs *περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν*: es sind eben Paraphrasen der eigenen Textcitate des Aristoteles.

mistius ebenso verschiedenen als unter sich gleichartigen kurzen Paraphrasen zu den (4) Büchern *περὶ μνήμης καὶ ὕπνου.*

Die von Themistius in die Aristoteleserklärung nach seiner eigenen Andeutung[1]) eingeführte Form der Paraphrase d. h. umschreibenden Erklärung verband den Vortheil der Kürze mit der Wahrung des Zusammenhangs und war grade in der spätbyzantinischen Zeit der Synopsen sehr beliebt. Der Mönch Sophonias stellt in der Vorrede zu seiner *παράφρασις εἰς τὸ περὶ ψυχῆς* Themistius und Psellus als die berühmtesten Muster zusammen[2]), und die Versuchung auch im Titel an das Vorbild pseudepigraphisch anzuknüpfen lag nahe genug. Die arabischen Bibliographen (bei Wenrich de auct. Gr. vers. p. 286) nennen in der That noch mehrere andere sonst ganz unbekannte Erklärungen des Themistius und in nach ihren Urhebern ausdrücklich bezeugten Uebersetzungen des 10. Jahrh. las man arabisch nicht blofs die Physik und die Psychologie in seiner Bearbeitung sondern auch

---

[1]) in der Vorrede zur zweiten Analytik, mit der er den Anfang machte. Offenbar in Erinnerung an diese Worte ist die ähnliche Stelle bei Boethius (de interpr. p. 379) geschrieben, in der er die erklärende Paraphrase in Th. Sinne als *breviarium* bezeichnet. Die gleich am Anfang der neuaristotelischen Litteratur auftretenden Paraphrasen des Andronicus und Nicolaus waren offenbar vielmehr Auszüge und Abrisse der Lehre (s. de Ar. l. p. 37).

[2]) Das *προοίμιον* des Sophonias beginnt so (nach cod. Par. 192 1f. 107: *παράφρασις εἰς τὸ περὶ ψυχῆς τοῦ σοφωτάτου κυροῦ σοφονίου*, und cod. Laur. 71, 32 f. 141): *Τοῖς τῶν ἀριστοτελικῶν συνταγμάτων ἐξηγηταῖς ἄλλοις ἄλλως ἐπῆλθε περᾶναι τὰ τῆς προθέσεως* (*ὑποθέσεως* Par.). *οἱ μὲν γὰρ ὅσοι περ αὐτὸ τοῦτο ἐξηγηταὶ ἰδίως ἐκθέμενοι καὶ κατὰ μέρη* (*μέρος* Par.) *τὸ κείμενον, τὴν ἑρμηνείαν ἐπισυνῆψαν σώαν τε κὰν τῇ διαιρέσει τὴν λέξιν τοῦ φιλοσόφου τηρήσαντες καὶ τὰ παρ' ἑαυτῶν προσέφερον εἰς σαφήνειαν. οὗτοι δέ εἰσιν οἱ περὶ Σιμπλίκιον καὶ Ἀμμώνιον καὶ Φιλόπονον καὶ Ἀλέξανδρον πρότερον τὸν Ἀφροδισιέα καὶ ἑτέρους πλείστους, οἳ πολυστίχους συντάξεις πολλῶν γεμούσας καλῶν εἰς τὰς διαφόρους τῶν Ἀριστοτέλους κατέλιπον πραγματείας. οἱ δὲ τρόπον ἕτερον· αὐτὸν γὰρ ὑποδύντες Ἀριστοτέλην καὶ τῷ τῆς αὐταγγελίας προσχρησάμενοι προσώπῳ, ὡς εὐσύνοπτον καὶ τὸ πᾶν ἓν εἴη καὶ μὴ διακόπτοιτο, τὴν μὲν λέξιν παρῆκαν αὐτήν, οὔτε διῃρημένην οὐθ' ἡνωμένην τοῖς ὑπομνήμασι συνταξάμενοι, μόνον δὲ τὸν νοῦν συνεσταλμένον τῇ τοῦ ἀνδρὸς περινοίᾳ ἤ που κἂν τῇ περὶ τὴν λέξιν ἀσαφείᾳ καὶ τῇ τῆς ἀπαγγελίας δεινότητι. πολὺ γὰρ τὸ νοερὸν αὐτῷ καὶ γοργὸν ἐξαπλώσαντες καὶ καθάραντες καὶ σχήμασι καὶ περιόδοις κοσμήσαντες, οὗ προσδεῖσθαι συννενοήκασιν ὥσπερ ἂν εἰ καὶ περὶ ἰδίας πραγματείας τὸν πόνον συνθέμενοι τὸ δόξαν αὐτοῖς συνεπέραναν, οὐκ ἐξηγηταὶ μᾶλλον ἢ παραφρασταὶ καὶ κλήσει καὶ πράγματι, οἷος ὁ εὐφραδὴς Θεμίστιος εἰς πλείονα τῶν Ἀριστοτέλους ἐπεποίητο* (*πεποίητο* beide) *καὶ Ψελλὸς ὕστερον μιμησάμενος ἐν τῇ λογικῇ καὶ ἕτεροι.*

Buch *Λ* der Metaphysik (de Ar. libr. p. 146. 150 [1]) und die 4 Bücher *περὶ οὐρανοῦ*. Diese beiden Übersetzungen verlorener Originale sind durch hebraeische Vermittelung (also aus dritter oder vierter Hand), doch erst nach dem Ausgang des Mittelalters den christlichen Gelehrten des 16. Jahrh. zugänglich gemacht worden, freilich in einer Unsicherheit des Wortsinns, welche sie für selbständigen Gebrauch untauglich macht. Die Paraphrase von *de caelo* (*Moyse Alatino interprete* Ven. 1574 fol.) verbindet ungleich mehr als die der Physik durch ausdrückliche gelegentliche Besprechung der Meinung des Aristoteles an streitigen Stellen die Rolle des Paraphrasten mit der des eigentlichen Exegeten, in einer selbst von der zu *de anima*, wo das *ἐπιστῆσαι* und *ἐξεργάσασθαι* schon in der Vorrede angekündigt ist, so abweichenden Art dafs man vonvornherein zu einem Zweifel an der Echtheit geneigt ist. Nichts desto weniger ist derselbe unhaltbar. Die Treue, mit der sich der Verfasser ausschliefslich an den fortwährend namentlich angeführten bei den Griechen später durch Philoponus und Stephanus verdrängten Alexander hält, spricht zugleich auch für sein eigenes Alter, um so mehr als er nicht etwa wie der junge Ephesius in den Scholien zu den Büchern *E* und ff. der Metaphysik (de Ar. l. p. 147) ihn nur abschreibt, sondern in einem zwar ausschliefslichen und engen doch in selbständigem Widerspruch freien und lebendigen Verhältniss zu dem berühmtesten aller Aristoteleserklärer steht. Nimmt man hinzu dafs wie Boethius die von den Arabern benutzte Topik des Themistius bestätigt, auch auf die Paraphrase zu *de caelo* Simplicius sich ausdrücklich und so bezogen hat, dafs man die von ihm gemeinten Stellen noch jetzt in ihrer Verkleidung in dem durch die Araber erhaltenen Texte wieder erkennt [2]), so wird man zum Vertrauen auf das arabische Zeug-

[1]) Der arab. Übersetzer Isak Sohn Honein's, dessen Übersetzung Thebit ben Korra besserte, wird in der hebr. Übersetzung (cod. Monac. 108) genannt (Mittheilung Steinschneider's).

[2]) Über die natürliche Kreisbewegung des himmlischen Körpers, der weder schwer noch leicht sei, bezieht sich Simplicius p. 34ᵇ 44 Karsten auf den Text des Arist. p. 270, 3 — 12, welcher dem Texte 19 des I. Buches im lateinischen Themistius entspricht: *ταῦτα λέγω πρὸς τὸν εὐφραδῆ Θεμίστιον· ἀπ᾽ ἐκείνου γὰρ ταύτην οὗτος* (Philoponus nämlich, s. p. 33 — 34) *ἐπορίσατο τὴν συνηγορίαν ἐπὶ χείρονι χρώμενος αὐτῇ σκοπῷ, ὅς φησιν ὅτι κἂν μὴ τὸν κόσμον τις ὑποτίθεσθαι συγχωρῇ μεθιστάμενον, ἀλλ᾽ ἀστέρα τῆς οἰκείας ἕδρας ἐπὶ τὰ ἐντὸς ἀποπίπτοντα τί κωλύει ὑποθέσθαι; οὗτος δὴ οὖν εἰ νοοῖτο, πάλιν ἐπὶ τὴν κατὰ φύσιν χώραν ἐπανερχόμενος δῆλον ὡς ἐπ᾽ εὐθείας κινήσεται.* Themistius f. 4 führt tadelnd eine Aporie des Alexander an: *at quis dicere posset, ideo non fertur deorsum quia ceteris corporibus eminet et in profundum non de-*

niss und zu der Annahme geneigt sein, dafs Themistius Paraphrase der Physik, freilich in etwas veränderter Art der Ausführung, sich auf die ganze aristotelische Physik im weiteren Sinne ausdehnend, ihre Ergänzung in Paraphrasen von *de caelo* und *de generatione et corruptione* in der That gefunden hat, und dafs eben wie die *de caelo* ein echtes Werk ist, es ebenso die übrigen von den Arabern verzeichneten waren. Auch waren sie alle fast, wie die zugleich für Alfarabi beweisenden Kommentare des Averroes zeigen, so gut wie die übrigen in reicher Fülle übersetzten griechischen Erklärungen bei den arabischen Philosophen in anerkanntem Gebrauch zur Exegese des Aristoteles. Metaphysik[1]), Physik, *de caelo*, *de anima*, Topik und beide Analytiken, alle bestätigt Averroes, den Kategorien des Themistius folgte Honein (Wenrich l. c.): nur zu *de gen. et corr.* findet sich in der gedruckten *media expositio* des Averroes keine Erwähnung des Themistius, und zweifelhaft bleibt die angebliche Ethik[2]). Wir sehen also dafs der Eifer der

---

mergitur quia est veluti unde quaque delatum . . . istaec namque asserenti hunc in modum poterit responderi. si verum esset ut totum hoc corpus deorsum non praecipitetur quoniam quaque versus quodammodo sit delatum, eius autem quod omni ex parte prohibetur ne eiusmodi motu feratur partes utique poterunt eo moveri motu, sicuti aliquod astrum vel quaevis alia pars absolute. ipsa namque non est eo modo unde quaque delata nec ceteris corporibus eminet, quare deorsum movebitur, cum nihil obstet quominus tunc pars ea gravis inveniatur, cuius ratione totum ipsum gravitate quoque praeditum esse cognosceremus . . . Zu dem gleich vorhergehenden Text Ar. 269 b 20 nennt Simplicius ebenfalls den Themistius (p. 31, 13 *ὁ μέντοι Θεμίστιος οὐχ οὕτως συλλογίζεσθαι νομίζει . . . δύο ἄρα ἑνὶ ἐναντία* u. s. w. vgl. 30 b 11 ff.) und dieselbe Begründung findet sich im lat. Them. f. 4 text. 18 (. . . *congruum erit ut sint in eo duo naturales motus* u. s. w.). Philoponus, der mit so unermüdlicher Weitschweifigkeit bekämpfte Gegner des Simplicius, hatte mehrfach lange Stellen aus der Paraphrase des Themistius zur Unterstützung seiner Ansicht angezogen, sie neben Alexander stark gebraucht: s. z. B. Simpl. p. 33, 17 (33 b 12. 34. 44. 34 b 13) *τὸν Θεμίστιον παρεστήσατο βοηθόν, ῥῆσιν αὐτοῦ μακρὰν ἀπὸ τῆς τοῦ τετάρτου βιβλίου τῶν περὶ οὐρανοῦ παραφράσεως παραθέμενος* . . . und p. 80 b 6 (10. 19) *παραθέμενος γὰρ πρῶτον τὴν Θεμιστίου παράφρασιν τῆς Ἀριστοτέλους λέξεως, εἶτα καὶ τὴν Ἀλεξάνδρου τοῦ Ἀφροδισιέως ἐξήγησιν* . . . (vgl. 85 b 10. 36. 60, 37).

1) Ein Citat des Maimonides (Guide des égarés trad. par S. Munk t. I p. 345) aus Metaph. Buch *Γ* — *que l'être ne s'accommode pas aux opinions, mais que les opinions vraies s'accommodent à l'être* — scheint zu zeigen dafs Themistius die ganze Metaphysik umschrieb.

2) Wenrich l. c. Nach Hottinger (bibl. or. p. 241) bemerkt Ibn Nedim bei Aristoteles Ethik „*aliquot libri cum Themistii commentario*". Ebenso lautet die Stelle des Ibn el-Kifti im Artikel Aristoteles bei der Ethik nach freundlicher Mittheilung Steinschneider's wörtlich so: „Eine Anzahl Traktate (d. h. Bücher) in der Erklärung des Themistius, und kamen heraus (wurden herausgegeben) sy-

syrischarabischen Übersetzer selbst aufser Umlauf gekommene griechische Bücher aufzusuchen strebte und wusste. Wir sehen dafs die Gattung der Paraphrase bei Themistius einen grofsen Kreis der Entwicklung durchlief und eine Mannigfaltigkeit der Behandlung einschloss, die von der Knappheit und streng an den Text haltenden, wenn auch nicht immer (wie auch Simplicius beim 7. Buch der Physik bemerkt p. 416ᵇ 12 und 418, 45 Brand.) die Folge (*συνέχεια*) seiner einzelnen Stücke bewahrenden, sondern überspringenden und umstellenden Kürze der zweiten Analytik vorgeht zu einer freieren Art in der Physik, wo der in Aristoteles Person auftretende Philosoph schon öfter zugleich gelegentlich sich den Aristoteles als Gegenstand der Kritik wie die andern von Aristoteles selbst citierten Namen gegenüber setzt, bis sie vorbereitet durch die Breite der Besprechung in *de anima*, bei *de caelo* fast in die eigentliche Exegese zurückläuft, mit Paraphrase (erster Person) und Exegese (dritter Person) auf fast ganz äufserliche Weise abwechselnd und nur eben das *συνεχῶς* bewahrend statt der Unterbrechung von *κείμενον* und Anmerkung[1]). Wieder anderer mehr sachlicher Art scheint die Behandlung der Topik gewesen zu sein[2]).

Ganz anders aber und trotz jener zur Vorsicht mahnenden Vermehrung der Gesichtspunkte rettungslos liegt die Sache für einige griechische Themistii, die zu der Zahl der bei Suidas und den Arabern genannten noch aufserdem hinzutreten, nicht blofs für die bekannten in jungen Handschriften (saec. XV: Wien, Paris, Turin etc.) vorkommenden im Alterthume nicht erwähnten Paraphrasen der kleineren psychologischen Schriften hinter *de anima*, sondern auch für eine ungedruckte Schrift, die den Titel einer berühmten und sehr vermissten

---

risch". Im Artikel Themistius, schreibt mir Steinschneider ferner, bezieht sich Kifti nur auf den Artikel Aristoteles und fügt hinzu (was Wenrich übergeht) „Ein Buch an Julianus über das Regimen (*tedbir*) — Buch des Sendschreibens an Julianus den König".

[1]) und grade diese ist auch späterhin die Weise der *παραφραστικὴ ἐξήγησις* z. B. des Michael Psellus, vgl. die ihm sicher angehörenden und wenigstens lateinisch zugänglichen zu *περὶ ἑρμηνείας* (*inc. πρὸ τῆς ἀκριβοῦς*) und zur Physik (*inc. καὶ πρῶτα μέν σοι φοιτητῶν ἄριστε*).

[2]) Boethius benutzte sie bekanntlich im 5/6 Jh., wie ja auch die Categorien des Themistius in der lateinischen Bearbeitung schon eines Zeitgenossen (4. Jh.) im Wesentlichen uns erhalten sind und in ihr, wie in der Übersetzung der Analytik durch den Vettius Praetextatus, die Anerkennung erblicken lassen, welche das Vorhaben des Themistius sofort allgemein und selbst bei den Römern gefunden hat, *diligentissimi scriptoris ac lucidi et omnia ad facilitatem intelligentiae revocantis* (wie Boethius rühmt).

Paraphrase führt, aber nicht sowohl die Paraphrase des Aristoteles selbst ist als die Paraphrase einer Exegese des Aristoteles.

Mit jenen ist man bald fertig. Sie halten sich streng und dürr und mit abweichungsloser Festhaltung der ersten Person an den Text des Aristoteles, in der Art dafs alles was bis auf wenige ganz unwesentliche Zuthaten nicht aus dem Texte geholt ist, so ausschliefslich und wörtlich in den Scholien (*σχολαί* sagt er selbst, *σχόλια* die Handschriften) des Michael Ephesius enthalten ist, dafs von einem Zweifel darüber dafs eben diese die Quelle sind und mithin von ihrer Echtheit gar nicht die Rede sein kann. Das erste Buch, *περὶ μνήμης*, von diesem Urtheil auszunehmen[1]) ist durchaus kein Grund vorhanden, wenn gleich eine so augenscheinliche Beweisstelle für seine Abhängigkeit von Ephesius sich nicht anführen lässt, als es für die mit ihm zusammenhängenden *περὶ ὕπνου* die folgende ist. Zu Arist. p. 454ᵇ 6 heifst es bei Ephesius (ed. Ven. 1527) f. 137ᵇ: *ὥστε καὶ ἡ ἀδυναμία τουτέστιν ὥστε καὶ ὁ μακρὸς ὕπνος γίνεται διὰ νόσον, ὅπερ καὶ ἐγὼ ἐπεπόνθειν· πυρέξας γὰρ τρία διετέλεσα νυχθήμερα κοιμώμενος.* Hier macht der Paraphrast, indem er die Michaelischen Beispiele in die Aristotelische Rede verflicht, aus dem *ἐγὼ* ein *τίς*, in der schalsten Weise, f. 100ᵃ (p. 258, 29 Sp.) *καὶ ἡ ἀδυναμία ἄρα καὶ ὁ μακρὸς ὕπνος ὁτὲ μὲν διὰ νόσον ὁτὲ δ' ἄνευ νόσου γενήσεται· πυρέξας γάρ τις ἐπὶ τρισὶν ἡμέραις κοιμώμενος διετέλεσε.* Eine ähnliche Stelle zu *de divin p. s.* f. 147ᵃ *ἐγὼ γὰρ ἰδὼν ἐν ὕπνῳ* . . . gibt Pseudo-Themistius f. 105ᵃ (294, 15 Sp.) mit *ἰδὼν γάρ τις*, anderwärts behält er das *ἐγὼ* auch für sich, z. B. *de mem.* f. 97ᵇ (244, 7 Sp.). In der Ausführung des Ephesius über das Sichbewusstsein des Träumens im Traum (zu Ar. 458ᵇ 15) heifst es *de insomn.* f. 142ᵃ *τουτέστιν ὅτι τοῦτο ὅπερ ὁρῶ ὄναρ ὁρῶ· ἰδὼν γὰρ ὁ ἐμὸς ἑταῖρος τὸν πάνσεπτον ἡμῶν καθηγεμόνα ὅτι ἀνέστη ἐκ τῶν νεκρῶν, ἔτι κοιμώμενος ἐνενόει ὅτι ὄναρ ὁρᾷ τὸν διδάσκαλον ἐγερθέντα.* Vgl. Them. f. 102ᵃ: *καὶ ὁ ἐμὸς ἑταῖρος ἰδὼν τὸν πάνσεπτον ἡμῶν καθηγεμόνα ὅτι ἀνέστη ἐκ τῶν νεκρῶν, ἔτι κοιμώμενος ἐνενόει ὅτι ὄναρ ὁρᾷ τὸν διδάσκαλον ἐγηγερμένον*[2]). Der *πάνσεπτος καθηγεμών* und der Auferstehungs-

---

[1]) mit Spengel, der dieses für echt und den Ephesius für abhängig von ihm wie von den übrigen Paraphrasen hält.

[2]) Vergl. die merkwürdige Stelle über seine zwei *ἑταῖροι de divin.* f. 148ᵇ, wo er den einen derselben bezeichnet als *τὸν κλεινὸν τουτονί, ὅστις ἔτι μοι ζῶν συμπονεῖ περὶ τοὺς λόγους.* Bei Them. ist sie weggelassen ebenso wie eine an-

traum sind ebenso gewiss nicht die des Themistius als die beiderseits (f. 132[b] = Them. *de memoria* f. 97[b]) angeführten byzantinischen Liedchen *δύο ψυχαὶ ἐξήρχοντο, καὶ μία πρὸς ἄλλην ἔλεγεν ποῖ πορευτέον* und *ὁ νοῦς ὁ πρῶτος ἄγει με καὶ πάλιν κάτω φέρει με*, dem Ephesius zugehören, der überhaupt allerlei Spuren seiner Eigenthümlichkeit (über seine platonisierende Färbung s. de Ar. l. p. 149) und einige Anspielungen auf persönliche und zeitliche Verhältnisse darbietet, u. a. auch auf seine Vaterstadt Ephesus (s. de Ar. l. p. 148) und seinen Aufenthalt in Constantinopel[1]). Trotzdem ist sein Zeitalter völlig unbekannt und für die Zeitbestimmung auch der Paraphrasen des sogen. Themistius also nichts gewonnen. Das Beispiel einer im Traum vorhergesehenen *ναυμαχία* bei Ar. 463[b] 2 macht Ephesius f. 147[b] bestimmter zu dem einer *ἐν Περσίδι* bevorstehenden „oder vielmehr" eines persischen Krieges (*ναυμαχίας ἢ πολέμου*, Themistius ungeschickt wiederholend begnügt sich mit der Seeschlacht *ἐν Περσίδι*!).

In seiner grundlegenden Abhandlung über die griechischen Ausleger des Organon (Abh. d. Berl. Ak. 1833) schliefst Brandis eine Bemerkung über die verlorene durch Einleitung und historische Angaben vielleicht nicht unwichtige Paraphrase des Themistius zur ersten Analytik mit den Worten (S. 288): „Das Gerücht, diese Paraphrase des Themistius habe sich in einer Pariser Handschrift erhalten, fand ich leider nicht bestätigt". Dieses Gerücht beruht auf der auch von Harless bei Fabricius B. Gr. VI, 819 mitgetheilten Angabe Buhle's in der Abh. *de libr. Ar. interpretibus Graecis* (Arist. opp. t. I p. 314): „*Paraphrasis Analyticorum priorum*". *Haec quidem, a Fabricio et aliis in deperdisti habita, exstat MSta Graece in Codice bibliothecae Parisiensis.* Eine Quelle für diese bestimmte Behauptung ist nicht genannt und es ist nicht zu verwundern dafs weder Brandis noch später Waitz die Handschrift in Paris aufgefunden haben, da in der That unter jenem Titel keine dort vorhanden ist. Als ich im Winter 1856—57 fast sämmtliche Pariser Handschriften der Aristoteleserklärer durch meine Hände

---

dere Erwähnung des *ἐμὸς ἑταῖρος* f. 147[b]. Auch zu *de respir.* f. 169[b] führt er die Text-Erklärung seines *θειότατος ἑταῖρος* an, missbilligend . . . *ἀλλ' ἴσως οὐ χρὴ καταψηφίζεσθαι ἀνδρὸς πολλοὺς μὲν ἐπὶ φιλοσοφίᾳ πόνους καταβεβληκότος καὶ δυναμένου κάλλιον ἐμοῦ καὶ ἄλλων τῶν ὑπὲρ ἐμὲ τῆς Ἀριστοτέλους διανοίας ἐφάπτεσθαι.*

[1]) s. Schol. in Ar. eth. lib. X f. 186[a] v. 29 (von den Scholien des Ephesius zur Ethik sind die zu l. V, IX und X erhalten und gedruckt in der Ald. Ausgabe der *Commentaria Eustratii et aliorum*).

gehen liefs, nahm ich besondere Rücksicht auf dieses Räthsel. Seine Lösung fand sich denn auch. Es gibt allerdings auch von der ersten Analytik eine *Θεμιστίου παράφρασις* handschriftlich zu Paris, aber die nach der ersten Überraschung noch eine Zeit lang festgehaltene Freude über diesen Fund ist leider bald erloschen.

Codex Paris. graec. 2054 bombycinus in 4., gut geschrieben und ziemlich alt (14/15 Jh.), mit 183 (resp. 184) noch unbezifferten Blättern, enthält nach Titel und Katalog den bekannten Commentar des Joannes Philoponus zum ersten Buch der ersten Analytik (herausgegeben Ven. 1536 fol. von Victor Trincavellus). Nach dem Text der von den Erklärern in 3 *τμήματα* getheilt zu werden pflegte, nämlich I *περὶ γενέσεως συλλογισμῶν* (c. 1—26), II *περὶ εὐπορίας προτάσεων* (c. 27—31), III *περὶ ἀναλύσεως συλλογισμῶν* (c. 32—46), zerfällt auch der Commentar in drei ungleiche Theile, welche mit seiner Eintheilung in 3 Bücher in der Art vereinigt sind dafs Buch I (f. 3—31) nur die erste Hälfte des ersten Tmema (c. 1—7 *περὶ τῶν τριῶν σχημάτων*) enthält, die zweite Hälfte desselben (c. 8—26 *περὶ τῶν μίξεων*, eig. erst von c. 9 an) Buch II (f. 32—66) ausmacht, indem die Bezeichnung „zweites Buch" offenbar nur irrthümlich im Druck und vielen Handschriften beim zweiten Tmema wiederholt wird, während dieses vielmehr mit dem dritten Tmema zu Buch III verbunden ist (f. 67—94).

Der Titel der Handschrift auf Bl. 1 ist der gewöhnliche: *ἰωάννου ἀλεξανδρέως τοῦ φιλοπόνου εἰς τὸ πρῶτον τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν σχόλια καὶ ἀποσημειώσεις ἐκ τῶν συνουσιῶν ἀμμωνίου τοῦ ἑρμείου τῶν εἰς γ̄ τὸ ᾱ*: und es folgt nun der gedruckte Commentar *Ἤδη μὲν ἐν τοῖς προλαβοῦσιν εἴρηται συγγράμμασιν* (Ende der Einleitung . . . *ὕλης μέρος*, Anfang der eig. Erklärung *Πρῶτον εἰπεῖν. κατὰ τὸ ἀττικὸν ἔθος τὸ χρὴ παρέλειψε* . . .). Das erste Drittel des Codex hat nichts Auffallendes, der Text stimmt im Allgemeinen mit dem Drucke ganz überein. Zwischen Blatt 30 und 31 (d. h. ed. f. 15^b 34 und 19^b 12) ist eine scheinbare Lücke (*ἐν τούτῳ* || *ὑποκειμένου*), da die hierher gehörigen Blätter vom Buchbinder versetzt sind und jetzt Bl. 39—46 bilden. Zwei wirkliche gröfsere Lücken (von ed. f. 30^b 3 — 30^b 43 und von f. 31^a 26—31^b 10) sind auf Bl. 58^b med. und 60^a med. dadurch bezeichnet dafs je der Rest der Seite und die ganze folgende leer gelassen sind. Gleich darauf enthält Bl. 61^b den Schluss des ersten Buches und den Uebergang zum zweiten, folgendermafsen: . . . *ὑπάρχει ἢ οὐχ ὑπάρχει* (so-

weit der Druck f. 31ᵇ, in der Hdschr. folgt noch ein unangedeutetes Lemma und Scholion, so:) *καθ' ἑαυτοὺς οἱ ἐκ τοῦ πρώτου σχήματος. καὶ πρὸς ἀλλήλους οἱ ἐκ τῶν ἑτέρων σχημάτων* (Ar. 29ᵇ 27). *καθ' αὐτοὺς μὲν, ὅτι ἔχουσι κοινωνίαν ἢ κατὰ τὴν ἐλάτ* ‖ (62ᵃ) *τονα πρότασιν καταφατικὴν οὖσαν. ὡς οἱ ἐν τῷ τρίτῳ. ἢ κατὰ τὴν μείζονα καθόλου, ὡς οἱ ἐν τῷ δευτέρῳ. ἢ κατ' ἄμφω ὡς οἱ ἐν τῷ τρίτῳ. πρὸς ἀλλήλους δὲ, ὅτι διὰ τῆς ἀντιστροφῆς συνάγονται καὶ διὰ τῆς ἀδυνάτου δείξεως. ἐκ περιττοῦ δὲ διὰ τῆς ἐκθέσεως: τέλος σὺν θεῷ τῶν ἐξ ἀμφοτέρων ὑπαρχουσῶν προτάσεων συζυγιῶν γινομένων ἐν τοῖς τρισὶ σχήμασι:*

τοῦ αὐτοῦ φιλοπόνου ἀποσημείωσις ἐκ τῶν συνουσιῶν ἀμμωνίου τῶν εἰς γ̄ τὸ β̄: καὶ θεμιστίου παράφρασις: ἐπεὶ δὲ ἕτερόν ἐστι τὸ ὑπάρχειν τὲ καὶ ἐξ ἀνάγκης ὑπάρχειν καὶ ἐνδέχεσθαι ὑπάρχειν (Ar. 29ᵇ 29): *περὶ τῶν τοῦ ἀναγκαίου προτάσεων: πληρώσαντες τὸν περὶ τῶν τριῶν σχημάτων τῶν ἐξ ὑπαρχουσῶν προτάσεων λόγον, μετέλθωμεν ἐπὶ τὰς τοῦ ἀναγκαίου προτάσεις. εἰκότως δὲ δευτέραν αὐταῖς ἐπιτίθεμεν τάξιν*[1]) . . . und so weiter dem Inhalt nach wie im Druck, aber in der Fassung abweichend bis Bl. 63ᵇ med. (=ed. f. 32ᵇ 26): hier folgt wieder ein Titel hinter den Schlussworten . . . *τὸ οἰκεῖον πάλιν ἐποίησε σχῆμα: ἰωάννου σχολαστικοῦ ἀλεξανδρέως εἰς τὸ πρῶτον τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν σχόλαια καὶ ἀποσημειώσεις ἐκ τῶν συνουσιῶν ἀμμωνίου τοῦ ἑρμείου. καὶ θεμιστίου παράφρασις: περὶ τῶν μίξεων: εἰπόντες*[2]) *καὶ παραδόντες τάς τε τοῦ ὑπάρχοντος. τάς τε τοῦ ἀναγκαίου προτάσεις. καὶ δείξαντες ποίους ποιοῦσι καθ' ἕκαστον σχῆμα συλλογισμοὺς, ἑξῆς λέγομεν περὶ τῶν ἐκ μίξεως ἀναγκαίας τε καὶ ὑπαρχούσης προτάσεως γινομένων καθ' ἕκαστον σχῆμα συλλογισμῶν. τίνες τέ εἰσι. καὶ ποῖον τι ἐν ταῖς μίξεσιν αὐτῶν γίνεται τὸ συμπέρασμα. καὶ τίνες αἱ κατὰ τὰς μίξεις τῶν τρόπων τούτων ἐν τοῖς γινομένοις συλλογισμοῖς διαφοραί. φημὶ οὖν ὅτι γίνεται ποτὲ ἐκ μίξεως ἀναγκαίας καὶ ὑπαρχούσης προτάσεως ἀναγκαῖον συμπέρασμα. καὶ πότε γίνεται*

---

[1]) d. h. im Druck bei Philoponus: *πληρώσας περὶ τῶν τριῶν σχημάτων τῶν ὑπαρχουσῶν προτάσεων τὸν λόγον, μέτεισιν ἐπὶ τὰς τοῦ ἀναγκαίου προτάσεις. καὶ εἰκότως δευτέραν αὐταῖς ἐπιτίθησι τάξιν* . . .

[2]) Das Folgende ebenso, nur wieder in etwas anderer Wortfassung, bei Alexander, der in denselben Wendungen den Übergang zur Lehre von den *μίξεις* macht.

τὸ συμπέρασμα τοιοῦτον. ἐν γὰρ ᾱῳ σχήματι ἀμφοτέρων οὐσῶν καθόλου. εἰ ἡ μείζων εἴη ἀναγκαία. ἄν τε καταφατικὴ ὡς ἐν τῷ α τρόπῳ. ἄν τε ἀποφατικὴ ὡς ἐν τῷ δευτέρῳ τρόπῳ, ἀναγκαῖον γίνεται τὸ συμπέρασμα. περὶ γὰρ τῶν δύο συζυγιῶν νῦν διαληπτέον πρῶτον. τῆς τε ἐκ τῆς μείζονος καθόλου καταφατικῆς ἀναγκαίας καὶ τῆς ἐλάττονος καθόλου καταφατικῆς ὑπαρχούσης. καὶ τῆς ἐκ καθόλου ἀποφατικῆς ἀναγκαίας τῆς μείζονος καὶ καθόλου καταφατικῆς ὑπαρχούσης τῆς ‖ (64ᵃ) *ἐλάττονος, οἷον εἰ τὸ ά τῷ β΄ . . .*

Von der ersten Beifügung des zweiten Titels *θεμιστίου παράφρασις* an (Bl. 61) finden wir hier mit einem Male überall die erste Person statt der dritten und die Form der Paraphrase statt des Kommentars, und so geht es nun fort bis ans Ende der Handschrift, d. h. an die Stelle des ursprünglich für das Ganze beabsichtigten aber nur für das erste Buch befolgten Kommentars des Philoponus tritt für die zwei übrigen, ohne Zweifel in Rücksicht der Kürzung, eine Paraphrase und zwar laut Überschrift die des Themistius. Diese Überschrift wiederholt sich später noch einmal (und zwar jetzt wie billig allein) beim Übergange zum zweiten Tmema Bl. 132ᵃ: *θεμιστίου περὶ εὐπορίας προτάσεων.* Ganz unscheinbar stehen diese Titel und ohne alle Unterscheidung sei es durch gröfsere Schrift sei es durch rothe Farbe mitten in der Zeile (nur beim dritten Male ist ein Zeilenabsatz) zwischen dem Texte und es ist daher kein Wunder dafs sie bis jetzt übersehen worden sind. Gestehen wir ihnen Anspruch auf Glaubhaftigkeit zu, so bleibt nach einem Blick auf den Inhalt nur die eine Annahme, dafs Philoponus nach der Abschreibegewohnheit seiner Zeit diese ganze Paraphrase des Themistius stückweise und wörtlich, nur mit Aenderung der ersten Person, in seine Erklärung übertragen, übrigens durch Aporienausführungen u. a. unterbrochen und bedeutend erweitert habe: ein Ergebniss das, zumal grade das am meisten Wünschenswerthe, die Einleitung, mit dem ganzen ersten Buche fehlt, dem Funde jedesfalls wenig Reiz übrig lassen würde, da er in und durch Philoponus schon ganz erhalten und bekannt nichts Neues bieten würde, abgesehen von der Beleuchtung des Verhältnisses der Schriftsteller. Grade dieses aber ist von vorn herein unmöglich, da es mit dem vor Augen liegenden und ganz freien Verhältniss, in dem beide Erklärer in ihren erhaltenen Arbeiten zur zweiten Analytik, Physik, *de anima* zu einander stehen, nirgend eine Aehnlichkeit hat, aufserdem aber neben Alexander und Themistius, aus denen der ganze

Kommentar des Philoponus bestehen würde, dann gar kein Platz übrig bliebe für seinen Lehrer Ammonius, dessen Vortrag mit einer freilich in den Titeln auch aller andern Erklärungen des Joannes typisch wiederkehrenden Redensart als Grundlage seiner Ausführungen ausdrücklich hervorgehoben wird. Eine nähere Vergleichung ergibt denn in der That die augenscheinliche Gewissheit dafs das Verhältniss beider Texte grade das umgekehrte ist. Die immer noch höchst weitschweifige Paraphrase des sogenannten Themistius ist nichts als eine durch Auslassung oder Beschränkung der historischen und sachlichen Nebenerläuterungen abkürzende Auswahl aus dem berühmten und für alle spätere byzantinische Zeit höchstangesehenen Kommentar des Philoponus, aber des Philoponus nicht allein, sondern mit gelegentlicher Vergleichung und verschmelzender Benutzung auch des Alexander. Bezeichnend ist, wie grade auf den Gränzen der einzelnen Abschnitte die bequem rubricierenden Übergangswendungen bald des Philoponus bald des Alexander wörtlich beibehalten werden und wie grade in diesem Gleichgültigsten mit deutlicher Absichtlichkeit die hier reichlich gebotene Gelegenheit zur Anbringung der ersten Person und mithin zur Herstellung des Scheins der Paraphrase benutzt wird[1]). Der

---

[1]) z. B. Bl. 66[a] med. (vgl. Philop. f. 35[a]) *ἐπὶ δὲ τοῦ δευτέρου σχήματος . . . οὐκ ἀναγκαῖον* (Ar. 30[b] 7). *ἐπειδὴ γὰρ οἱ ἐν δευτέρῳ σχήματι συλλογισμοὶ τελειοῦνται τῇ εἰς ᾱ σχῆμα συναγωγῇ, ἐν δὲ τῷ πρώτῳ σχήματι δεῖ πάντως τὴν ἀποφατικὴν μείζονα εἶναι, ἐ δ ε ί κ ν υ ο ν* (*ἐδείκνυτο* Ph.) *δὲ ὅτι ὅπως ἂν ἔχῃ ἡ μείζων ἐν πρώτῳ οὕτως ἀνάγκη ἔχειν καὶ τὸ συμπέρασμα, εἰκότως ἄρα φ η μ ὶ ὅπως ἂν ἔχῃ ἐν δευτέρῳ σχήματι ἡ ἀποφατικὴ πρότασις οὕτως ἀνάγκη ἔχειν καὶ τὸ συμπέρασμα. ἀναγομένου . . . εὑρίσκεται. ἔστω γὰρ ἡ στερητικὴ πρῶτον ἀναγκαία ἡ δὲ κατηγορικὴ ὑπάρχουσα καὶ τὸ ά τῷ μὲν β' μηδενὶ ἐξ ἀνάγκης, τῷ δὲ γ' παντὶ ὑπαρχόντως, συνάγεσθαι φ η μ ὶ τὸ συμπέρασμα ἀναγκαῖον . . .*

διαλεχθεὶς περὶ . . . νῦν τ ρ έ ψ ο μ α ι (Bl. 95[a] statt *τρέπεται* Phil.) oder *πληρώσας τὴν μίξιν τοῦ ἐνδεχομένου πρὸς τὸ ὑπάρχον νῦν τ ρ έ ψ ο μ α ι* (Bl. 109[a]) . . . u. dgl. fortwährend. — Bl. 132[a] Anfang des 2. Tmema: *θεμιστίου περὶ εὐπορίας προτάσεων: — πῶς δὲ εὐπορήσομεν αὐτοὶ πρὸς τὸ προβαλλόμενον καὶ προτιθέμενον ἡμῖν πρόβλημα προτάσεων τῶν τοῦτο κατασκευαζουσῶν καὶ διὰ ποίας μεθόδου ταύτας ληψόμεθα νῦν ἤδη λεκτέον. οὐ γὰρ μόνον ἴσως εἰδέναι δεῖ πῶς γίνεται συλλογισμὸς καὶ τίς ποτὲ ἐστὶ θεωρεῖν, ἀλλὰ καὶ τὴν δύναμιν ἔχειν τοῦ ποιεῖν συλλογισμὸν καὶ συλλογίζεσθαι. πρὶν δὲ τὴν μέθοδον ταύτην ἡ μ ᾶ ς* (*ἡμῖν* Phil.) *παραδοῦναι, ζητητέον δὲ πρότερον περὶ τίνων ὅλως πεφύκαμεν συλλογίσασθαι . . .* Gleich darauf citiert Phil. die Kategorien zu Ar. p. 43, 38: dies wird so wiedergegeben Bl. 132[b] *πλὴν σπανίως καὶ περὶ τῶν γενικωτάτων γίνονται προβλήματα, ποῖα δὲ καὶ πῶς, διὰ βραχέων λεκτέον. δόξα τις κεκράτηκεν οὐκ ἀληθὴς παρά τισιν ὡς τὸ ὂν γένος ἐστὶ τῶν δέκα κατηγοριῶν· δ ε δ ε ί χ α μ ε ν δ' ἐ ν κ α τ η γ ο ρ ί α ι ς οὐκ ὂν τοῦτο*

Verfasser tritt nicht wie Themistius aus der Rolle des Paraphrasten zeitweise heraus, und an einer Stelle wo trotz des ängstlich festgehaltenen Ich ein ursprüngliches *φησί*[1]) statt des *φημί* (d. h. ich Aristoteles) stehen geblieben ist, ist das Versehen (sei es des Verfassers wie ich glaube, sei es des Schreibers) so auffallend dafs schon ein früherer Leser der Handschrift das *φησίν* unterstrichen hat. Somit ist denn nicht zu zweifeln dafs diese junge byzantinische Paraphrase zum ersten Buch der ersten Analytik für uns keinen Nutzen weiter hat als den, dafs sie den frühzeitigen Verlust der echten Schrift des Themistius bestätigt.

Auf Bl. 183^{a} (dem letzten des Codex) schliefst die Paraphrase hinter dem Abschnitt, der dem Druck von f. 94^{a} 16—38 entspricht (von *τούτων οὕτως ἐχόντων δειχθήσεται* bis *ἡ πλάνη γέγονεν*) mit den Worten: *ταῦτα δὲ καθόλου παρεθέμεθα πρὸς ἔνδειξιν τοῦ δεῖν ἀκριβῶς τὰς ἀντιθέσεις καὶ ἀντιφάσεις λαμβάνειν. ἐπεὶ δόξει τοῖς μὴ μὲν ἐπιστάσεως λαμβάνουσιν, ἄλλως τινὰ ἔχειν δύνασθαι τῶν ἀποδεδειγμένων*: — Absatz und dann Unterschrift *τέλος τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν* (d. h. *τοῦ ά*). Auch beim Anfang des dritten Tmema Bl. 157^{a} steht einfach ohne Namen (nach Absatz) *περὶ ἀναλύσεως* + *Ἐπεὶ δὲ πέρας ἀπείλη-*

ἀληθές (Phil. *ἐδείχθη δὲ τοῦτο ἐν κατηγορίαις οὐκ ἀληθὲς ὄν*), *ἀλλ' ὅτι ὁμώνυμός ἐστι φωνὴ εἰς διάφορα σημαινόμενα διαιρουμένη. πάλιν καὶ τὸ ἓν ἔδοξαν τινὲς αὐτῶν κατηγορεῖσθαι· ὅπερ οὐδ' αὐτὸ* (*οὐδ' ἂν τὸ* cod.) *γένος ἐστίν, ὡς ἐν ἑτέροις δεδείχαμεν* (diese Verweisung fehlt im Phil.), *ἀλλ' ὥσπερ καὶ τὸ ὂν ὁμώνυμος φωνή. ἀλλὰ καὶ οἱ ἕν τι τῶν στοιχείων ὑποτιθέμενοι ἢ τὸ ὕδωρ ἢ τὸ πῦρ ἢ ἄλλο τι παρὰ ταῦτα, τοῦτο δῆλον ὅτι ὡς γένος τῶν δέκα κατηγοριῶν κατηγορήσουσιν. ἐπεὶ δὲ περὶ τίνων αἱ ἀποδείξεις καὶ τὰ προβλήματα ἡμῖν εἴρηται, ἐντεῦθεν λοιπὸν τὰς μεθόδους παραδοτέον τῆς εὑρέσεως τῶν προτάσεων παντὸς τοῦ προτεθέντος προβλήματος. . .*

Bl. 153^{a} *καθόλου μὲν οὖν καὶ ὁλοσχερέστερον ἐνταῦθα παραδεδώκαμεν τὴν μέθοδον τῆς εὐπορίας τῶν προτάσεων· μερικώτερον δὲ καὶ ἀκριβέστερον ἐν τοῖς τόποις περὶ τούτων διειλήφαμεν. εἴρηται γὰρ ἡμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ πραγματείᾳ . . .* (=Phil. f. 76^{a}).

[1]) Bl. 142^{a} . . . *τῆς δὲ ἑτέρας προτάσεως φυλαττομένης δηλονότι τῆς πρὸς τὸν μείζονα ὅρον τοῦ μέσου, τῆς ὅτι παντὶ τῷ ἀγαθῷ τὸ ὠφέλιμον ὑπάρχει, οὕτως φησὶν ἔσται δεικτικὸς ὁ δι' ἀδυνάτου συλλογισμός...* (=Phil. f. 74^{b} v. 28). Einmal finde ich Aristoteles selbst genannt Bl. 77^{a}: *ἴσως δὲ καὶ Ἀριστοτέλης* (*αὐτὸς* Al.) *αὐτὸ τοῦτο ὑφορώμενος εἶπε τὸ „ἢ οὐ γίνεται συλλογισμός“. ὡς γὰρ πρὸς τὸ χρήσιμον ἀφορῶν οὐκ ἂν εἴποι τοὺς τοιούτους συλλογισμούς, πλὴν εἰ μόνον τις εἰς τὰς συμπλοκὰς ἀποβλέποι*: es ist ein Satz aus Alexander (bei Br. p. 162, 47). Bl. 60^{a} sind genannt *οἱ μαθηταὶ τοῦ Ἀριστοτέλους* s. u. (Bl. 160^{a} Parmenides. — Bl. 157^{b} über den Titel *Ἀναλυτικά*, aus Alexander).

φεν ἡμῖν τὸ περὶ εὐπορίας τῶν προτάσεων σκέμμα, ἐντεῦθεν ἤδη λοιπὸν μέθοδον ὑπογράψομεν . . . (cf. ed. f. 78ᵃ). Zu erwähnen ist noch dafs zwischen Blatt 147 und 148 ein Blatt von derselben Hand geschrieben aber ganz fremden Inhalts sitzt, ein Stück aus dem Anfang eines Kommentars zur Isagoge (es ist derselbe der im cod. Par. 1939 falsch dem David zugeschrieben wird und eine Bearbeitung von Olympiodor's Kommentar enthält: vgl. f. 62ᵇ). Am Unterrande der Vorderseite steht, auch von alter Hand, die Bemerkung: *τοῦτο περιττόν ἐστι τὸ φύλλον.*

Eine Stelle historischen Inhalts will ich zugleich als Beispiel für die Weise des Verfassers und als Beleg für das obige Urtheil aus meinen Auszügen hier mittheilen:

Bl. 88ᵃ (zu Ar. 34ᵃ 5): *ἐπεὶ δὲ μέλλομεν παραδιδόναι τὰς ἐκ τῆς μείζονος ὑπαρχούσης τῆς δὲ ἐλάττονος ἐνδεχομένης συζυγίας, θεώρημά τι προλάβωμεν συμβαλλόμενον ἡμῖν εἰς τὴν τούτου δεῖξιν*[1]) . . . *διὰ τοῦτο πρότερον προτιθέμεθα δεῖξαι ὅτι οὐδέποτε δυνατὸν τῇ τινὶ ὑποθέσει τὶ ἀδύνατον ἀκολουθεῖν, ἀλλὰ πάντως τὸ δυνατὸν δυνατῷ ἔσται ἑπόμενον. εἴπερ οὖν τὴν μετάληψιν τῶν προτάσεων δυνατὸν γενέσθαι καὶ οὐκ ἀδύνατον, δυνατῷ δὲ οὐδὲν ἀδύνατον ἀκολουθεῖ, οὐδὲν ἄρα ἀκολουθήσει τῇ μεταλήψει αὐτῶν ἀδύνατον. δείκνυμεν δὲ αὐτὸ οὕτως*[2]) . . . (88ᵇ:) *Χρύσιππος*[3]) *δὲ λέγων μηδὲν κωλύειν καὶ δυνατῷ ἀδύνατον ἕπεσθαι πρὸς μὲν τὴν ὑφ' ἡμῶν*[4]) *εἰρημένην δεῖξιν οὐδὲν λέγει, πειρᾶται δὲ διὰ παραδειγμάτων τινῶν οὐχ ὑγιῶς συγκειμένων δεικνύναι τοῦτο μὴ οὕτως ἔχον· δυνατὸν γάρ φησι τὸ τῷ δυνατῷ ἑπόμενον ἀδύνατον εἶναι. λέγει*[5]) *γὰρ οὕτω· εἰ τέθνηκε Δίων, ἀκολουθεῖ τὸ τέθνηκεν οὗτος. τὸ μὲν οὖν τεθνᾶναι Δίωνα δυνατόν, τὸ δὲ τοῦτον τεθνᾶναι ἀδύνατον· ἕπεται δὲ πάντως τῷ Δίωνα τεθνᾶναι τὸ τεθνᾶναι τοῦτον. εἰ μὲν γὰρ ἀποθάνοι Δίων, πάντως καὶ οὗτος ὁ δεικνύμενος δηλονότι τέθνηκεν. αὐτὸ δὲ τὸ τοῦτον*

---

[1]) Worte des Philop. f. 42ᵃ v. 42 (*μέλλων . . . προλαμβάνει* und so fort, sc. Ar.).

[2]) folgt Inhalt von Text Ar. p. 34, 7—12.

[3]) Worte des Alexander bis *ἔχον* s. bei Br. p. 163, 7—10, dann wieder Philoponus, der im Vorhergehenden den Namen des Chrysippus nicht hat, sondern statt dessen allgemein *οἱ δὲ Στωικοί,* übrigens auch er offenbar dieselben Worte des Alexander wiedergebend.

[4]) *ὑπ' Ἀριστοτέλους* bei Alexander.

[5]) *λέγω* Phil.

τεθνᾶναι ἀδύνατον· τὸ γὰρ τοῦτο δεικτικὸν ὑπάρχον ον τι πρᾶγμα σημαίνει, τὸ δὲ τεθνᾶναι μὴ ὄν, τὸ δὲ ὂν ἀδύνατον μὴ εἶναι· τὸ ἄρα τεθνᾶναι τοῦτον ἀδύνατον. τοῦτο δὲ ἀκολουθεῖ τῷ Δίωνα τεθνᾶναι δυνατῷ ὄντι· ἀδύνατον ἄρα δυνατῷ τινὶ ἀκολουθεῖ. πάλιν εἰ ἔσται νύξ, αὕτη ἡμέρα οὐκ ἔστι· τὸ δὲ ταύτην ἡμέραν μὴ εἶναι ἀδύνατον· ἕπεται ἄρα τῷ εἶναι νύκτα δυνατῷ ὄντι τὸ μὴ εἶναι ταύτην ἡμέραν ἀδύνατον ὄν. ταῦτα μὲν οὖν οὗτος. ἔστι δὲ πρὸς ταῦτα φάναι[1] *ὅτι τὸ κυρίως ἑπόμενον ἐπὶ πλέον ἐστὶ τοῦ ἡγουμένου· εἰ δὲ ἢ ἐπ' ἔλαττον, οὐχ ὑγιῶς ἕψεται τῷ ἡγουμένῳ, οἷον τῷ ἄνθρωπον εἶναι ἕπεται ἐξ ἀνάγκης τὸ ζῶον εἶναι· κυρίως ἄρα ἑπόμενον τὸ ζῶον, διότι καὶ ἐπὶ πλέον. πάντως γὰρ ἕπεται τῷ ἄνθρωπον εἶναι, καὶ τῷ ἵππον εἶναι ἢ κύνα ὁμοίως. οὐκέτι μέντοι εἰ λάβοιμεν προηγούμενον τὸ ζῶον ἑπόμενον δὲ τὸν ἄνθρωπον ἢ τὸν ἵππον ἢ τὸν κύνα, οὐκέτι ὑγιῶς οὐδὲ κυρίως ἔσται τὸ ἑπόμενον· οὐ γὰρ πάντως τῷ ζώῳ* | (89ᵃ) *ἕπεται ἄνθρωπος ἢ ἵππος ἤ τι τῶν τοιούτων, διότι μερικώτερόν ἐστι καὶ ἐπ' ἔλαττον τὸ ἑπόμενον ἢ ἐπὶ πλέον τὸ ἡγούμενον τοῦ ἑπομένου. τὸ μὲν γὰρ τεθνᾶναι τὸν Δίωνα ἀληθές ἐστιν ἐπὶ παρόντος Δίωνος καὶ ἐπὶ ἀπόντος, τὸ δὲ τεθνᾶναι τοῦτον ἐπὶ μόνου παρόντος. λέγει οὖν, εἰ τέθνηκεν οὗτος, τέθνηκε Δίων, καὶ ἀδύνατον τῷ δυνατῷ ἕπεται· οὐχ οὕτω δὲ ὤφειλεν ἡ ἀκολούθησις γίνεσθαι. καὶ γὰρ τῷ ἵππον εἶναι ἢ Σωκράτην, ἕπεται τὸ ζῶον εἶναι. εἰ τοίνυν τοῦτο οὕτως ⟨ἔχει⟩ καὶ δεῖ πάντως τὸ ἑπόμενον ἐπὶ πλεῖον εἶναι τοῦ ἡγουμένου, οὐκ ἄρα καλῶς ἔλαβεν ὁ λαβὼν τῷ Δίωνα τεθνᾶναι ἡγουμένῳ ἑπόμενον τὸ τοῦτον τεθνᾶναι. ἐπὶ πλεῖον γὰρ τὸ Δίων τέθνηκε τοῦ οὗτος τέθνηκε· τὸ μὲν γὰρ Δίων τέθνηκεν, ἐπὶ πλείονος χρόνου λαμβάνεται, ἐπί τε τοῦ κατὰ τὸ ζῆν καὶ ἐπὶ τοῦ κατὰ τὸ τεθνᾶναι, τὸ δὲ οὗτος ἐπὶ μόνου τοῦ τῆς ζωῆς χρόνου· ἐπὶ πλέον ἄρα τοῦ οὗτος τὸ Δίων. διὰ τοῦτο ἄρα δυνατῷ ἔδοξεν ἀδύνατον ἕπεσθαι, διὰ τὸ τὴν ἀκολούθησιν μὴ κυρίως ληφθῆναι. ὡς ἂν εἰ ἐλέγομεν ἐπὶ ἀνθρώπου, εἰ ζῶόν ἐστιν οὗτος, καὶ ἄνθρωπός ἐστιν. ὥσπερ οὖν εἰ τοῦ Δίωνος ὁμωνύμου ὄντος ἐλέγομεν ἁπλῶς οὕτως εἰ Δίων τέθνηκεν, ὁ δὲ τεθνηκὼς τύχοι ὢν φέρε εἰπεῖν ὁ ἐκ Θετταλίας, εἶτα ἐπιφερόμενοι οὗτος ὁ Δίων τέθνηκεν οἷον ὁ ἐξ Ἀθηνῶν ἐδείκνυμεν*

---

[1]) Philop. *ταῦτα μὲν οἱ Στωικοί. ἡμεῖς δὲ πρὸς ταῦτα φαμὲν . . .*

ἀδύνατόν τι ἀκολουθοῦν τῷ ἡγουμένῳ τὸν μὴ τεθνηκότα Δίωνα ἀποθανεῖν, τοῦ παραλογισμοῦ δι' οὐδὲν ἕτερον γινομένου ἢ διὰ τὸ τὸν ἡγούμενον ὁμώνυμον λαβεῖν καὶ διὰ τοῦτο ἐπὶ πλεῖον τὸν δὲ ἑπόμενον μερικὸν οἷον ἐπὶ τοῦ Ἀθηναίου, οὕτως κἀνταῦθα λέγομεν ὅτι δι' οὐδὲν ἕτερον γέγονεν ὁ παραλογισμὸς ἢ διὰ τὸ τὸν ἑπόμενον μερικώτερον λαβεῖν. καὶ ἄλλως δέ. *οὐδέποτε ὁ ἡγούμενος ἀναιρεθεὶς ἀναιρεῖ τὸν ἑπόμενον, ἀλλὰ τοὐναντίον ὁ ἑπόμενος τὸν ἡγούμενον ἀναιρεῖ. οἷον προηγεῖται ὁ ἄνθρωπος ἕπεται τὸ ζῶον· ἀναιρεθεὶς ὁ ἄνθρωπος οὐ συναναιρεῖ τὸ ζῶον, τὸ δὲ ζῶον ἀναιρεθὲν συναναιρεῖ τὸν ἄνθρωπον. εἰ τοίνυν αὕτη ἡ φύσις τοῦ ἑπομένου ὥστε μὴ συναναιρεῖσθαι τῷ ἡγουμένῳ, καλῶς ἄρα ἔλαβε τὸν ἑπόμενον ὁ λαβὼν ἀναιρούμενον ὑπὸ τοῦ ἡγουμένου. ὅταν γὰρ εἴπωμεν ὁ Δίων τέθνηκεν, ἀναιροῦμεν τὸ λέγειν ἐπὶ αὐτοῦ τὸ οὗτος, εἴγε τὸ οὗτος δεικτικὸν ὂν ἐπὶ ὑφεστώτων* | (89[b]) *πραγμάτων λέγεται ὁ δὲ τεθνηκὼς οὐχ ὑφέστηκε· κακῶς ἄρα λαμβάνομεν τὸ ἑπόμενον ἀναιρούμενον ὑπὸ τοῦ ἡγουμένου, μὴ πεφυκὸς συναναιρεῖσθαι τῷ ἡγουμένῳ. ἀλλὰ τοὐναντίον τὸν ἡγούμενον τὸ ἑπόμενον ἑαυτῷ συναναιρεῖ. τοῦτο δὲ συμβαίνει διὰ τὴν αὐτὴν πάλιν αἰτίαν διότι βούλεται ὁ ἑπόμενος ἐπὶ πλέον εἶναι τοῦ ἡγουμένου. εἰ δὲ δύναται καὶ ἐπίσης εἶναι, ὅτε καὶ ἰσοτίμως ἔχουσι πρὸς ἀλλήλους ⟨οἱ⟩ ὅροι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ γελαστικοῦ, οὐδὲν ἡμῖν τοῦτο πρὸς τὸ προκείμενον πλὴν ὅτι ἀδύνατον τὸ ἡγούμενον ἐπὶ πλέον εἶναι τοῦ ἑπομένου.* πρὸς δὲ τούτοις *κἀκεῖνο* λέγομεν *ὅτι εἰ κατὰ τοὺς Στωικοὺς* ὑμᾶς *τὰ ὀνόματα τὸ ἰδίως ποιὸν σημαίνουσι, ἰδίως δὲ ποιὸν* φατὲ *τὰ συμβεβηκότα τὰ χαρακτηρίζοντα οὐσίαν ἑκάστην, τὸ ἄρα Δίων ἀδύνατον φέρειν ἐπὶ τοῦ τεθνηκότος ἰδίως ποιοῦ μὴ ὄντος ἀλλ' ἢ φθαρέντος ἢ ἐπὶ φθορὰν ὁδεύοντος, ἀδυνάτῳ δὲ ὄντι τούτῳ, λέγω δὲ τῷ λέγεσθαι ἐπὶ τοῦ τεθνηκότος ὅτι Δίων, εἰ ἀδυνάτῳ ἀδύνατόν ἐστι τὸ ἀκολουθοῦν, οὐδὲν θαυμαστόν. εἰ δὲ* λέγετε *ὅτι κατὰ ἀναφορὰν λέγομεν τὸ Δίων, οἷον ὁ ποτὲ Δίων, φήσομεν καὶ ἡμεῖς ὅτι καὶ τὸ οὗτος κατὰ ἀναφορὰν ληψόμεθα ὁ ποτὲ οὗτος, καὶ οὕτως οὐκ ἔσται ἀδύνατον ἀλλὰ δυνατὸν τὸ ἑπόμενον. καὶ γὰρ πολλὰ λέγομεν κατὰ ἀναφορὰν καὶ ἐπὶ τοῦ παρεληλυθότος καὶ ἐπὶ τοῦ μέλλοντος χρόνου, οἷον ὡς ὅταν εἴπωμεν ὁ τάφος οὗτος Ἀχιλλέως ἐστί, πολλάκις μηδὲ τοῦ τυχόντος λειψάνου τῶν ὀστῶν Ἀχιλλέως ἐν τάφῳ ὄντος, ἀλλὰ δῆλον ὅτι τοῦ ποτὲ*

Ἀχιλλέως ὄντος. πάλιν οἰκίας οἰκοδομουμένης λέγομεν ὅτι ὁ οἶκος οὗτος Πλάτωνός ἐστιν οἶκος, ἀλλὰ δηλονότι ὁ ἐσόμενος οἶκος. ὅτι μὲν οὖν οὐκ ἐγχωρεῖ δυνατοῦ ὄντος τοῦ ἡγουμένου τὸ ἑπόμενον εἶναι ἀδύνατον δῆλον, ἐγχωρεῖ δὲ δυνατοῦ ὄντος τοῦ ἑπομένου τὸ ἡγούμενον εἶναι ἀδύνατον· ὡς εἴ τις λέγων ἑαυτὸν ὄνον εἶναι ἐπιφέροι ⟨ὅτι⟩ καὶ ζῷον εἴη. ἐν τούτοις γὰρ τὸ μὲν ἑπόμενον δυνατόν, τὸ δὲ ἡγούμενον ἀδύνατον· ἀδύνατον γὰρ τὸν ἄνθρωπον ὄνον εἶναι, ἕπεται δὲ τῷ ὄνον εἶναι τὸ ζῷον εἶναι καὶ δυνατὸν τὸν ἄνθρωπον ζῷον εἶναι, ὥστε ἀδυνάτῳ δυνατὸν ἕπεται. οὕτω καὶ ἡμεῖς[1]) *ἐν τῷ μετὰ τοῦτο βιβλίῳ δείξομεν ψευδέσι προτάσεσιν, αἵτινες προηγοῦνται τοῦ συμπεράσματος, ἀληθὲς συμπέρασμα ἀκολουθοῦν.*] (90ᵃ) . . .

Also eine fast durchaus wörtliche Wiederholung der ganzen Philoponischen Weitschweifigkeit. Ebenso ist Bl. 129 die ganze Abhandlung über die hypothetischen Schlüsse (nach den Peripatetikern und Stoikern) aus Philoponos beibehalten auf 5½ Seiten (= ed. f. 60ᵃ —61ᵃ): *περὶ δὲ τῶν ὑποθετικῶν συλλογισμῶν ἰστέον ὅτι πολυστίχους πραγματείας κατεβάλλοντο οἵ τε μαθηταὶ τοῦ Ἀριστοτέλους οἱ περὶ Θεόφραστον καὶ Εὔδημον καὶ τοὺς ἄλλους καὶ ἔτι οἱ Στωικοί. εἴπωμεν οὖν τίσιν ὀνόμασιν* . . . bis *διὰ κατηγορικοῦ συλλογισμοῦ κατασκευάζει* (ed. f. 61ᵃ 27).

Von diesen Stellen abgesehen sind wie gesagt die bei Alexander und Philoponus so reichlichen historischen Ausführungen, z. B. über die Abweichungen des Theophrastus und Eudemus von der Schlusslehre des Aristoteles, in der Paraphrase weggelassen, während man doch aus den ziemlich häufigen Erwähnungen des Themistius bei Averroes theils im Kommentar zur ersten Analytik (f. 27ⁿ und 45ᵐ) theils aus den Quaesita über dieselbe Schrift (f. 78 d—f, 82ᵏ, 87ᵍ, vgl. 88ˡ und 89ᵃ, ferner 95ᶠ und 100ᵈ), in denen grade bei Erwähnung der älteren Peripatetiker immer Themistius der ihrer Meinung folgte mitgenannt wird, entnehmen kann dafs eben Themistius hier, trotz des gleichzeitigen Gebrauchs von Alexander, die Quelle für jene historischen Angaben war, um so mehr als es deutlich ist dafs nicht blofs Alfarabi[2]) sondern auch Averroes selbst das Buch des Themistius in Händen hatten, welches wie im 13. Jahrh. so auch jetzt in seinem

---

[1]) *οὕτω καὶ ὁ Ἀριστοτέλης . . . δείκνυσιν* bei Philop.

[2]) der mit dem Themistius auch den Ammonius anführte, s. Averr. quaes. log. f. 82 k.

arabischem Gewande vielleicht noch vorhanden sein wird. Averroes erwähnt den Themistius zuerst im Anfang der Lehre von den *μίξεις*, wo auch Alexander und Philoponus die Meinung des Eudemus und Theophrastus besprechen (schol. Br. p. 158ᵇ 18. 44) dafs *ἐν πάσαις ταῖς συμπλοκαῖς τὸ συμπέρασμα ἀεὶ τῷ ἐλάττονι καὶ χείρονι τῶν κειμένων ἐξομοιοῦσθαι*, expos. f. 27 l: *Theophrastus vero atque Eudemus ex antiquis Peripateticis, et inter posteriores Themistius qui eos secutus est, existimarunt quod modus conclusionis sequatur viliorem ex duobus modis, hoc est ut semper in tali complicatione sequatur propositionem absolutam, quoniam absoluta est vilior necessaria* u. s. w. (folgen die Gründe). Averroes bekämpft diese Ansicht mit dem streng peripatetischen Alexander, während Philoponus wie alle jüngeren platonisierenden Aristoteleserklärer sich entschieden für sie erklärten. In der alten Pergamenthandschrift (Par. 2064) der weitschweifigen *Σχόλια εἰς τὸ ᾱ τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν ἀπὸ φωνῆς ἀμμωνίου*, aus welcher (Bl. 108ᵇ) schon Waitz eine ähnliche historische Stelle mitgetheilt hat[1]), heifst es darüber so (Bl. 227ᵇ): *μίξεως τοίνυν γινομένης ὑπάρχοντος καὶ ἀναγκαίου ἐν ᾱ σχήματι ὁ μὲν Ἀριστοτέλης τῇ μείζονι ἕπεσθαι βούλεται τὸ συμπέρασμα, εἰ δὲ ἐν β̄ τῇ ἀντιστρεφομένῃ, εἰ δὲ ἐν γ̄ τῇ μὴ ἀντιστρεφομένῃ· αὗται γὰρ μείζονες γίνονται ἐν τῇ εἰς τὸ ᾱ σχῆμα ἀναγωγῇ· ἐπὶ δὲ τοῦ δ̄ τρόπου τοῦ β̄ σχήματος καὶ τοῦ ε̄ τοῦ τρίτου τῶν μὴ ἀναγομένων δι' ἀντιστροφῆς εἰς τὸ ᾱ σχῆμα, τῇ χείρονι ἕπεσθαι τὸ συμπέρασμα. οἱ δὲ ἑταῖροι αὐτοῦ Θεόφραστος καὶ Εὔδημος καὶ οἱ ἀπὸ Πλάτωνος καθόλου καὶ νῦν τῇ χείρονι* (Randergänzung derselben Hand: *χεῖρον δὲ τὸ ὑπάρχον τοῦ ἀναγκαίου*) *ἕπεσθαι τὸ συμπέρασμα φασὶν ὥσπερ καὶ ἐν ποσῷ καὶ ἐν ποιῷ. τῶν δὲ νεωτέρων ἠκολούθησαν Ἀριστοτέλει μὲν Ἀλέξανδρος καὶ Ἰάμβλιχος, Θεοφράστῳ δὲ καὶ Εὐδήμῳ καὶ τοῖς ἀπὸ Πλάτωνος Θεμίστιος, Συριανός, Πρόκλος.* Im Pseudo-Themistius fehlt jede Erwähnung. Auch die andere Stelle des Averroes (quaes. f. 78d., vgl. 82k und exp. f. 45m)

---

[1]) Org. I p. 45, wo auch *Θεμίστιος ὁ παραφραστής* und sein Streit mit Maximos erwähnt ist, wie in einem anderen Kommentar in Praxen aus dem ganz jungen cod. Par. 2061 bei Brandis p. 156ᵇ 43. Die Quelle dieser Erzählung ist vielleicht das im Verfolg Bl. 232ᵃ citierte *σχολικὸν ὑπόμνημα τοῦ ᾱ τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν* des *φιλόσοφος Πρόκλος*, der anderwärts als der *μέγας Πρόκλος* (s. Waitz l. c.) oder *μέγας φιλόσοφος* (Bl. 103ᵃ zu 24ᵇ 17 bei W. p. 45) bezeichnet wird.

wo der Themistius mit den alten Peripatetikern zusammen genannt wird, setze ich her, weil in den griech. Scholien (Alexander, Anon. 2064, Philoponus, Anon. 2061 etc.) nichts der Art vorkommt: *Intentio huius sermonis est scrutari propositionem quae vocatur de inesse* (τοῦ ὑπάρχειν) *et absoluta quid sit et quae sit opinio Arist. et expositorum qui disceptaverunt circa hoc. dicimus quod circa id quod ad nos pervenit dictum ab expositoribus, prout scriptum invenimus in libro Themistii et prout narravit Abunazar* (Farabi), *sunt duae opiniones, quarum una est opinio Themistii et Eudemi, et altera est opinio Theophrasti. opinio itaque Theophrasti est quod propositio absoluta, i. de inesse, est illa in qua deficit modus necessarii et modus possibilis, et neuter ipsorum exprimitur in ea, et oratio secundum se est necessaria vel possibilis. propositio itaque de inesse secundum opinionem istorum est propositio non habens modum et quasi est genus necessariae et possibilis, ex quo apta sit ut ei addatur alter horum duorum modorum secundum materiae exigentiam. haec itaque est opinio Peripateticorum de absoluta. Alexander vero* (Alex. ad I, 2 p. 25, 1) *et novissimi expositores omnes praeter Themistium opinantur quod propositio de inesse sit propositio possibilis dum est in actu, hoc est dum suum praedicatum inest in actu ipsi subiecto tempore praesenti. quilibet enim istorum putat circa hoc quod eius opinio fuerit opinio Aristotelis.*

Der griechische Text also des Themistius bleibt verloren und ohne Hoffnung verloren. Nicht einmal Bruchstücke desselben d. h. einzelne Scholien Θεμιστίου kommen in den zahlreichen Sammelscholien aus Kommentaren verschiedener Verfasser in den Handschriften vor, da diese eben ihrer Entstehung nach viel zu jung sind, aus dem 14. und 15. Jahrhundert, als Themistius längst verschollen war. Im cod. Par. 1846 umgibt unter dem Haupttitel des Joannes grammaticus den Text des Aristoteles (I Priorum) ein theils im Hauptrande theils in den diesem zugesetzten Scholien des Aufsenrandes aus Philoponus und Magentenus, Alexander und Psellus zusammengesetzter Kommentar, in dem aufser Scholien des Italos, Neophytos vielen anonymen und einigen deren Name ausgelöscht ist, auch zwei sehr lange mit der Bezeichnung ἀμμωνίου (Bl. 49[b]. 69[b]) und drei kürzere als ϑεμιστίου vorkommen. Von diesen ist bei zweien in der gewöhnlichen Scholienform gefassten (Bl. 63[b]. 68[a]) der Name halb verlöscht, ohne Zweifel absichtlich, das erste und längere (Bl. 62[a] ad p. 32, 21), bei dem deutlich und fest ϑεμιστίου steht, ist eine blofs berichtende wörtliche Anführung aus Alexander (ἀπορεῖ ἐνταῦϑα ὁ ἐξ Ἀφρο-

διαδόχου . . .): die Bezeichnung *θεμιστίου* ist augenscheinlich nichts als ein Versehen.

Die Paraphrase des Pseudo-Themistius ist aufser der vorn unvollständigen Pariser Handschrift schwerlich noch irgendwo in einem zweiten Exemplar erhalten. Die sehr häufig in Handschriften anonym vorkommende Paraphrase desselben Buches I Priorum, deren Anfang Brandis (Schol. p. 141, 4) anführt: *Ἐπ' αὐτὸ δὴ τὸ κεφάλαιον* . . . (des. *αἱ δὲ λοιπαὶ περιτταί.* Par. 1918. 2062. Laur. 72, 20. 85, 1 u. s. w.) hat nichts mit ihr zu thun: es ist die des Psellus. Von wem aber ist jene?

Die Exegeten unterbrechen durch ihre endlosen Abschweifungen völlig den Zusammenhang: man verliert den Faden. Die Paraphrasten nehmen keine Rücksicht auf den Wortlaut des Philosophen, so dafs man um sich zu genügen noch eine eigentliche Exegese hinzunehmen muss, zu doppelter Mühe. Sollte man nicht beides verbinden können, meint im Verfolg seiner oben angeführten Vorrede zur Paraphrase von *de anima* „Herr" Sophonias: *ἐδόκει δὲ εἴ τις ἐξηγούμενος μετὰ τοῦ φυγεῖν τὸν ἐν ταῖς ἐξετάσεσι σκεδασμὸν ἔτι καὶ τὴν λέξιν αὐτὴν ἀμηγέπως φυλάξαι διηρθρωμένην ἰσχύσειεν, ἢ μιγνύων μέν πως εὐκρινῶς ἢ κατὰ διαστάσεις ἄλλως καὶ ὥσπερ ἐκεῖνοι τιθέμενος, συνεχῆ δὲ ταῖς διὰ μέσου τῶν ἐξηγήσεων, ὥστε συμφωνεῖν καὶ τὸ ὅλον ἐν τῷ ἑξῆς εἶναι καὶ ἑαυτοῦ ἠρτῆσθαι σπουδάσειεν, εἶτα καὶ αὐτοπροσώπως ἐκδοίη τὸ σύνταγμα, τάχ' ἄν τι καινὸν ἡμῖν ἐν τοῖς Ἀριστοτελικοῖς καταλείψειε. καὶ ῥᾳστώνην τινὰ τῇ ἐπὶ τῇ ἀναγνώσει ὀρέξει σπουδῇ, εἴ γε στήσει τὴν ἔφεσιν ἀρκέσας ἐν ἀμφοτέροις καὶ μετὰ τῆς ἑρμηνείας ὥσπερ συμπεφρασμένον αὐτὸ δοὺς κατέχειν τὸ κείμενον, τῶν μὲν ἐξηγητικῶν συντομώτερον, τῶν δὲ παραφραστικῶν μακρότερον. εἰς ὅπερ καὶ ἡμᾶς ἡ προθυμία συνήλασε, καὶ πρῶτον ἐν τοῖς περὶ ψυχῆς, τῆς μὲν οἰκείας ἐπιλελησμένους περὶ τὸν λόγον ἀνικανότητος, τῷ δὲ τῶν ψυχῶν ἐφόρῳ*[1]) *καὶ ἡγεμόνι τεθαρρηκότας τῷ λόγῳ δὴ καὶ θεῷ. καὶ τοῖς ἐξηγηταῖς ἑπόμενοι κἂν τοῖς πλείοσι καὶ μάλιστα Φιλοπόνῳ, ὅλας περικοπὰς ὡς κατὰ λέξιν εἶχεν ἐκείνοις, τοῖς ἡμετέροις ἐνέθεμεν, πολλαχοῦ δὲ καὶ αὐτὸ τὸ κείμενον κἄντινος σαφη-*

[1]) vgl. Ephes. f. 149ᵃ (am Anfang der scholia zu *de motu anim.*) *ἐπὶ δὲ τὴν τῶν λεγομένων σαφήνειαν ἴωμεν, εὐχόμενοι τῷ τῶν λόγων ἐφόρῳ θεῷ ἀκριβῆ τούτων δοῦναι ἡμῖν κατανόησιν.*

νείας μετεῖχε μένειν κατὰ χώραν ἐάσαντες ὑπέρεβημεν. καὶ τῷ παθεῖν αὐτούς (*ἑαυτούς* Laur.), *πολὺν γὰρ ἐτρίβομεν* (*ἔτριβον* Par.) *χρόνον τοῖς ἐξηγηταῖς προσταλαιπωρούμενοι, τοῖς ἄλλοις ἐπῄει φιλανθρωπεύσασθαι. εἰ δὲ προθυμησαμένοις καὶ προαιρεθεῖσιν ἤνυσταί τι, τοῖς τὰ τοιαῦτα κρίνειν* (fehlt *εἰωθόσι* oder dergl.) *παρεῖται ψηφίσασθαι.*

Kann man hier zweifeln? Ist das nicht eine treue Beschreibung grade der besonderen Eigenthümlichkeit der Analytika-Paraphrase des angeblichen Themistius? Und entspricht dem Zwecke und der Weise des grofsen Neuerers nicht ebenso die nur in Folge der streitlosen Magerkeit ihrer Grundlage (des Ephesius) so viel magerer ausgefallene Paraphrase von *περὶ μνήμης καὶ ὕπνου*? Ja, sollte nicht auch der Verfasser der von Spengel herausgegebenen[1]) *παράφρασις εἰς τὴν σοφιστικήν*, welche ganz ebenso auf den im Druck fälschlich Alexander zugeschriebenen Commentar des Ephesius (Par. 1843 *σχόλια . . . ἀπὸ φωνῆς μιχαῆλος φιλοσόφου τοῦ ἐφεσίου*, meist anonym, wie im Laur. 85, 1. Par. 1832[2]) gegründet ist, derselbe Mönch Sophonias sein? In dem Florentiner Codex 71, 32, in dem sie zwischen Themistius zweiter Analytik und Sophonias *de anima* steht, kommt auch die gewöhnlich dem Sophonias beigelegte (Labbe Nova bibl. msta. p. 115, Catal. codd. coll. Claromontani Par. 1764 p. 23 und 78), in den jetzt bekannten Handschriften (Paris cod. 1939, Florenz, Venedig, München, Oxford u. s. w.) stets anonyme *παράφρασις εἰς τὰς κατηγορίας* („*Τῶν ὄντων τὰ μὲν ταὐτώνυμα τὰ δὲ ἑτερώνυμα* . . .)

---

[1]) aus einem Münchner Codex. Der Anfang derselben (inc. *Οὐκ αὐτόθεν τοῖς φιλοσοφοῦσι* . . .) steht auch in Par. 1831, mit folgender Überschrift: *τὸ ἐπίγραμμα οὐ γέγραπται. διὰ τὸ τινάς μὲν λέγειν εἶναι τὴν ἐξήγησιν σιμπλικίου. τινὲς δὲ ἰωάννου τοῦ φιλοπόνου.*

[2]) p. 302, 1 Br. citiert er seine *σχολαὶ* zu II Posteriorum. In andern Handschriften kommen von diesem echten Ephesius durchaus zu unterscheidende, obwohl nach Ephesius überarbeitete und aus einem grofsen Mischkommentar zum Organon stammende *Προλεγόμενα εἰς τ. σ. ἐλ.* vor, welche, wie so oft bei dieser Art Handschriften, die offenbar ganz konjekturale Bemerkung bei dem Titel haben *οἱ μὲν ὅτι ἐφεσίου οἱ δὲ ψελλοῦ* (so im Mischkommentar selbst cod. Coisl. 157. Par. 1972) oder (wie in Einzelabschriften daraus Par. 2055. Laur. 71, 17) *ὡς μὲν τινὲς ἐφεσίου, ὡς δ' ἄλλοι φασὶ τοῦ ψελλοῦ.* Anfang: *Ὅτι μὲν ὁ περὶ ἀποδείξεως λόγος τέλος ἐστὶ τῆς λογικῆς πραγματείας* (bis hier gleich dem Ephesius) *γνώριμόν ἐστιν ἅπασι* . . . Ein anderer Kommentar, der so anfängt *Ὁ μὲν ὁριστικὸς λόγος ὡς ἐν τοῖς τοπικοῖς ἐπεσημήνατο* . . . (Ende: *κατασκευάζει ὃ βούλεται.*), hat auch mit Unrecht die Überschrift *ἐξήγησις ἐφεσίου εἰς τ. σοφ. ἐλ*

vor, welche in ähnlichem Verhältniss zu Simplicius[1]) (und seinem Archytas) steht.

Alle diese Arbeiten, wie ja so leicht Kommentare, gingen meist anonym, und nichts ist erklärlicher als dafs Abschreiber aus unwissender Vermuthung gelegentlich ihr *Θεμιστίου παράφρασις* darüber setzten. Von der Persönlichkeit des fruchtbaren Exegesen-Paraphrasten, den sie trotzdem schliefslich uns enthüllt haben, wissen wir freilich gar nichts: nur eben eine Spur seiner Existenz gelang es bisher aufzufinden. Ohne Zweifel ist von vorn herein dafs er in den

---

[1]) gleich die Eintheilung am Anfang z. B. ist aus Simpl. f. A 10a verkürzt und der Aristotelischen Anfangsstelle unmittelbar vorgesetzt. Er lautet so nach dem sehr fehlerhaften und flüchtigen cod. Par. 1939 f. 226b (vgl. aus Laur. 71, 32 Waitz I, 17): *Τῶν ὄντων τὰ μὲν ταὐτώνυμα τὰ δὲ ἑτερώνυμα τὰ δὲ μέσα τούτων, καὶ τῶν ταὐτωνύμων τὰ μὲν ὁμώνυμα τὰ δὲ συνώνυμα, τῶν δὲ ἑτερωνύμων τὰ μὲν ἰδίως ἑτερώνυμα τὰ δὲ πολυώνυμα τὰ δὲ ἕτερα, μέσα δὲ τούτων οἷα τὰ παρώνυμα* (Simpl. f. $\bar{\beta}$ 5b 18, vgl. 5a 10). *ἐπεὶ γὰρ ἕκαστον τῶν ἐν τῷ κόσμῳ πραγμάτων καὶ ὀνόματι δηλοῦται καὶ λόγῳ ὁριστικῷ, τοῦ μὲν ὀνόματος κατὰ τὸ μονοειδὲς δηλοῦντος τοῦ δὲ λόγου κατὰ τὸ πολυμερές, συμβαίνει δὲ τὸ μὲν ὄνομα καὶ ἄλλου εἶναι σύμβολον τὸν δὲ λόγον ἀδύνατον* (Simpl. f. $\bar{\alpha}$ 9b 34), *ὅσα μὲν τῶν ὄντων κοινωνεῖ τῷ ὀνόματι διαφέρει δὲ τῷ λόγῳ καλεῖται ὁμώνυμα, ὅσα δὲ ἀνάπαλιν κατὰ μὲν τὸν λόγον κοινωνεῖ μόνην δὲ τὴν κατὰ τοὔνομα ἴσχει διαφορὰν καλεῖται πολυώνυμα. τὰ δὲ κατ᾽ ἄμφω κοινωνοῦντα τὰ συνώνυμα. τὰ δὲ κατ᾽ ἄμφω διαφέροντα εἰ μὲν ἓν ὑποκείμενον ἔχουσιν ἰδίως προσαγορεύομεν ἑτερώνυμα, ὡς ἀνάβασις καὶ κατάβασις περὶ μίαν τὴν κλίμακα καὶ σπέρμα καὶ καρπὸς περὶ τὸν αὐτὸν σῖτον· εἰ δὲ πάντη διάφορον, ὡς λίθος καὶ ἄνθρωπος, ἕτερα λέγεται. ἃ δὲ μέσα τούτων τεθεωρήκαμεν ὡς κοινωνίαν ἔχειν πρὸς ἄλληλα καὶ διαφορὰν καὶ πράγματος καὶ ὀνόματος, παρώνυμα καλεῖσθαι διεταξάμεθα* (Simpl. f. $\bar{\alpha}$ 10a 7 = p. 40b 35 Br.). Nun der Anfang aus Aristoteles, dann über *παρώνυμα* kurz, *πολυώνυμα* 228b—229a, über den Zweck des Buches (Simpl. f. $\bar{\alpha}$ 6a 6 vgl. 6b 12), über die Viertheilung in Bezug auf das *ὑποκείμενον* 230a—232b: *τοσαῦτα ὡς πρὸς τὴν διδασκαλίαν χρησιμεύοντα τῶν κατηγοριῶν προεκθέμενοι ἤδη ἐπ᾽ αὐτὰς χωρῶμεν καί τινα θεωρητικῶς περὶ αὐτῶν ἀπορήσομεν καὶ ζητήσομεν.* Folgt über die Eintheilung der *γένη τὸν ὄντων*, statt der vorliegenden *ἀπαρίθμησις*, als *κατ᾽ ἐπιστημονικὴν ἔφοδον*, und zwar so: *τῶν ὄντων τὰ μὲν ὑπάρξεις εἰσὶ τὰ δὲ ἐνέργειαι τὰ δὲ πάθη* u. s. w. (f. 232b—33a aus Simpl. $\bar{\gamma}$ 8a 15). *ἐπιπλοκὴ* der *οὐσία* zu den 3 andern Haupt-Kategorien ergibt die 6 letzten (f. 233a). Verhältniss der übrigen (grammatischen) Kategorien (8 Redetheile) zu den 10 (ihre *ἐς τὰ γένη ἀναγωγή* 233b sq. dgl. die *ἀναγωγή* von *σημεῖον* und *μονάς, κίνησις*, vom *δυνάμει* und *ἐνεργείᾳ* 234b sq.). — Anfang über *οὐσία* f. 235a u. s. w. (streitige Stellung des *πρός τι* 244b sqq.: er spricht mit Aristoteles — *ἡμεῖς* — aus praktischen Gründen, doch billigt er als *φυσικώτερον* die andere Ordnung des *πρός τι* als vierter Kategorie). Aus Archytas weitläufige Citate bei den 6 letzten Kategorien (s. bei Waitz I, 35—38). Die Postprädikamente fehlen. —

Ausgang des Griechenthums gehört, in das 14. oder 15. Jahrhundert. Durch *Leo Allatius* (*de ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua consensione*, Col. Agr. 1648 p. 774; vgl. Fabric. B. Gr. XI, 334 Harl.) wissen wir dafs der Predigermönch Simon Constantinopolitanus (Echard, Script. ord. Praedicator. I p. 558ᵇ sq.) von den drei Büchern seiner im lateinischen Sinne verfassten Streitschrift *de processione spiritus sancti etiam ex filio* das erste an Manuel Olobolus (den als Mönch unter dem Namen Maximus bekannten Planudes: s. Allat. l. c., Fabr. III, 812 und XI, 682), das zweite an Sophonias, das dritte an Joannes Nomophylax richtete. Damit kommen wir in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Folgende Bestätigung füge ich hinzu. Georgius Pachymeres, der bekannte Geschichtschreiber und Aristoteliker, Verfasser jener in 12 Bücher vertheilten aristotelischen Encyklopädie der er den Titel *Φιλοσοφία* gab, erwähnt im Leben des Kaiser Andronicus II Palaeologus (reg. 1282—1328) der Verhandlungen über die Verheirathung seines (im J. 1295) von ihm zum Mitkaiser gemachten Sohnes Michael mit einer Enkelin Carl's von Anjou *ῥηγὸς Πουλίας* (*Αἰκατερίνα*, zugleich Enkelin des vertriebenen Kaisers Balduin, s. Pachym. ed. Bonn. t. II p. 153. 195. 202) — *καὶ τὸν μὲν ἱερομόναχον Σοφονίαν ἄνδρα σοφόν τε καὶ συνετὸν ἀποπέμπει πρὸς Πουλίαν τὸ κινούμενον κῆδος διαπρεσβεύσεσθαι* (p. 202). Und dieser philosophische Mönch Sophonias ist höchst wahrscheinlich der Verfasser aller jener aus dem Text des Aristoteles und eingeflochtenen Stücken seiner angesehensten Erklärer unter sorgfältiger Bewahrung der Autoprosopie zusammengewebten Paraphrasen zu den Categorien, zu I Priorum, zur Sophistik, zu *de anima* und zu *de memoria et somno*. Dafs sie schon in Handschriften des 15. Jahrh. in Ermangelung der Überschriften z. Th. auf Themistius bezogen wurden, ist jedesfalls erträglicher als dafs eine noch über funfzig Jahre später verfasste Paraphrase[1]) deren Wesen in einer blofsen weitläu-

[1]) „Auf Kosten“ und Verlangen des im J. 1354 entthronten und als „Mönch Ioasaph“ mit litterarischen Arbeiten (Geschichtschreibung u. a., s. z. B. cod. Par. 1240 und Bandini Cat. codd. Gr. t. III im Index s. v. und Nicephorus Gregoras hist. lib. 32 p. 376 ff. Bekk.) beschäftigten Kaiser Joannes Cantacuzenus (s. G. Finlay, history of the Byz. emp. II, 574) verfasste Heliodorus von Prusa im J. 1367 eine Paraphrase der 10 Bücher der nikom. Ethik: *Ἡλιοδώρου Προυσαέως παράφρασις τῶν ἀριστοτέλους ἠθικῶν νικομαχείων* (cod. Par. 1870), mit folgender Unterschrift (in cod. Par. suppl. gr. 181, dieselbe hinter Buch 6 in Marc. app. Gr. IV, 22 und nach Bandini auch in Laur. 80, 3: die blofse Herstellung einer Abschrift ist offenbar nicht gemeint): *Τὸ βιβλίον γέγονε δ' ἐξόδου τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ φιλοχρίστου βασιλέως ἡμῶν, Ἰωάσαφ μοναχοῦ τοῦ καντακουζινοῦ.*

figen Verwässerung der Textworte [1]) besteht, von ihrem zweiten Herausgeber Daniel Heinsius um etwa 1400 Jahre zurückdatiert wurde auf den Namen des Andronicus Rhodius, des Gründers der aristotelischen Studien, dessen auszugartige Darstellungen der aristotelischen Lehren die Erklärer gelegentlich, gleich wie die des Nicolaus, mit dem ihnen geläufigen Titel der Paraphrase bezeichnen.

Und nun zum Schluss wenigstens für eine der unbenannten Paraphrasen eine handschriftliche Bestätigung, welche da für die Analytik ein weiteres Zeugniss nicht zu erwarten, für *de anima* und Categorien überflüssig ist, eigentlich nur noch die Sophistik weiterer Nachforschung nach ausdrücklichen Zeugnissen überlässt. Angelo Mai berichtet im Spicilegium Vaticanum t. IV praef. p. VIII dafs sich im cod. Vatic. 483 f. 158 folgender Titel finde: *Σωφρονίου παράφρασις εἰς τὸ περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως καὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως καὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς*. Zwar führt er den Anfang des Textes nicht an, aber schwerlich wird jemand zweifeln dafs hier eine andere Paraphrase vorliege als der bekannte Pseudo-Themistiūs und dafs mit Sophronius ein anderer gemeint sei als Sophonias, der beglaubigte Verfasser der Paraphrase zu dem jenen kleinen psychologischen Schriften voranstehenden Hauptwerk von der Seele. Denn die Verwechselung der Namen Sophronius und Sophonias (und somit des *Σωφρονίου μοναχοῦ ἰατροσοφιστοῦ*, des Odendichters und Theologen und endlich Patriarchen von Jerusalem unter Heraclius im 7. Jahrh., vgl. Fabr. IX. 162, mit dem Mönch aus dem 14. Jahrh.) ist ein erklärlicher und hinlänglich bekannter [2]) Irrthum der Abschreiber wie der Bibliographen (auch Mai's).

ἐν ἔτει ͵ςωοε. μηνὸς νοεμβρίου κδ, ἰνδ. ε: — (*τοῦ βασιλέως* d. h. *τοῦ προβεβασιλευκότος*, wie Nicephorus sich ausdrückt). Dieselbe Paraphrase findet sich auch *Ὀλυμπιοδώρου φιλοσόφου* getauft, z. B. zu Oxford (Bodl. Canonic. gr. 120), Rom (Vat. 272 nach Brandis Aristot. Hdschr. S. 76 der Berl. ak. Abh. v. J. 1831).

[1]) mit epexegetischen Zusätzen, die zwar auch Spuren überlieferter Erklärung zeigen: vgl. z. B. die Bemerkung über das *πολλάκις* in eth. V p. 1129, 17 beim Ephesius f. 60ᵃ v. 35 — aber keine förmliche Anlehnung an die vorhandenen Scholien.

[2]) So heifst es im Catal. coll. Clarom. beim cod. Gr. 78 (bomb. s. 14) Sophronii (in cat.), dagegen beim cod. 251 (ch. s. 16) Sophoniae paraphr. in Ar. cat. Letzterer ist übrigens mit dem gröfsten Theil der ehemaligen (1764 verkauften) Claromontani jetzt im Besitz von Sir Th. Phillips in Middlehill (s. dessen Catal. libr. mss. in bibl. Phill. p. 3ᵇ. vgl. Haenel p. 837).

Berlin. VALENTIN ROSE.